

**KATHARINA HINSBERG. *cutting edge***

26.05.2016 – 21.07.2016

Katharina Hinsberg gehört zu den wichtigsten konzeptuellen Zeichnerinnen der Gegenwart. Konsequenterweise lotet sie mit ihrer eigenen künstlerischen Sprache die Möglichkeiten und Grenzen des Mediums Zeichnung aus. International bekannt wurde sie mit ihren installativen „Zeichnungsräumen“. Ihre Werke erfordern ein konzentriertes Sehen, das uns an der Fragilität und Poesie, Spontaneität und Präzision ihrer Bildwelten teilhaben lässt.

Unter dem Titel *Katharina Hinsberg. cutting edge* sind vom 26. Mai bis 21. Juli 2016 im Drawing Room ungegenständliche Arbeiten auf Papier der Künstlerin zu sehen, deren Liniengeflechte entweder mit der Schere oder dem Skalpell „nachgezeichnet“ wurden oder die ohne Vorzeichnung direkt als Scherenschnitt ausgeführt worden sind.

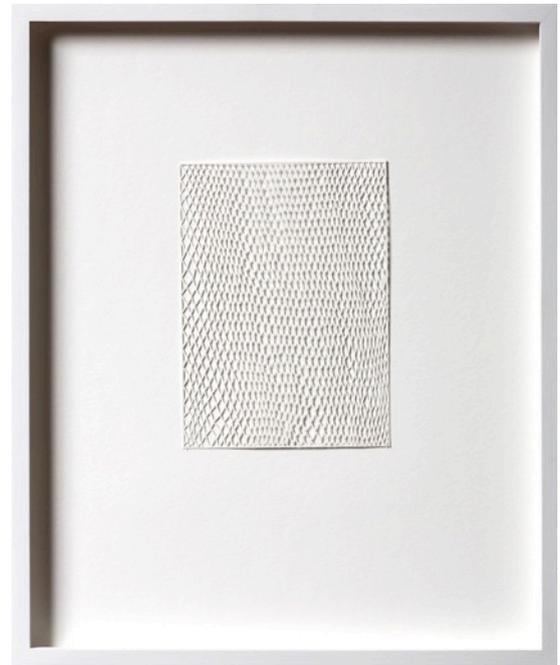
Die zwischen 2004 und 2016 entstandenen Zeichnungen gehören thematisch zu unterschiedlichen Werkgruppen (*Diaspern, Gitter / Linien, Netze, Lacunae und Ajouré*), die sich gegenseitig fortdenken und in Spannung halten. Die Serialität innerhalb der Zeichnungskomplexe ist dabei ein wichtiges Kennzeichen von Hinsbergs Arbeitsweise, und die häufig tradierte Textilhandwerkstechniken konnotierenden Serientitel verweisen darauf, ...“dass die Künstlerin sorgfältig eine angemessene linguale Sprache zur Ergänzung ihrer Bildsprache wählt“ (so Britta E. Buhlmann in ihrem Text zur Ausstellung *Lacunae*, Ausst.-Kat. Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern, Kaiserslautern 2015, S. 65).

Hinsbergs zeichnerische Arbeiten auf Papier brechen mit der eingeübten Vorstellung, die wir uns vom Medium Zeichnung als in der Fläche verbleibend machen. Sie hat sich mit den historischen, technischen und räumlichen Zusammenhängen der Gattung auseinandergesetzt und eine künstlerische Technik entwickelt, mit der sie dem Verhältnis von Linie, Punkt, Leerstelle und deren Intervallen nachgeht und so die Zeichnung aus der Zweidimensionalität in das Dreidimensionale überführt. Die getilgten Linien bleiben als Leerstelle sichtbar und erzählen von ihrer früheren Anwesenheit, aber auch vom Prozess des Auslöschens, der Negation der Linie.

Mit Farbstift, Grafit oder Tusche setzt Hinsberg Linien auf das weiße Blatt und bearbeitet es zu einem späteren Zeitpunkt mit einem Skalpell oder Messer. Hochkonzentriert und sensibel löst sie winzige Flächen aus dem Trägermaterial, skelettiert sie und schafft aus den eigentlich

rein weißen Flächen lineare Strukturen, die den Betrachter an die Grenzen der Wahrnehmung führen. Durch diesen Transformationsprozess wird die gezeichnete Linie zur geschnittenen Linie. In einem zeitaufwendigen Prozess lotet Hinsberg so die Möglichkeiten des Mediums, Materials und der Linie aus. Doch der Taktgeber bleibt letztendlich das unabhängige Spiel der Lineaturen und ihre Verortung zwischen Zeichnung und Raum.

Aus der Zeichnungsgruppe der *Ajouré* (Französisch ‚mit Löchern durchsetzt, durchbrochen‘) sind in der Ausstellung neun zwischen 2014 und 2016 entstandene Werke zu sehen. Gänzlich frei, ohne eine vorangegangene Zeichnung entstehen diese Arbeiten als reine Papierschnitte. Mit Hilfe einer großen Lupe setzt Hinsberg auf dem Papier ein Schnittloch neben das andere und ändert durch Drehung des Blatts die Schnittrichtung. Sie erreicht damit eine fragile Durchlässigkeit, die sich zu einer gitterartigen Struktur, einem Netz oder löchrigen Lineaturen verdichtet. Dabei entsteht ein Liniengefüge, das mal räumliche Dimensionen suggeriert und grundrissartige Szenarien entdecken lässt, und mal an die schuppige Haut eines Reptils erinnert.



Die vierteilige Papierarbeit *Diaspern I + 0/1, 0/2, 03* von 2004 lotet die Bezüge zwischen vorhandener (Blatt I) und nicht mehr vorhandener Zeichnung (Blätter 0/1, 0/2, 03) aus. Der Begriff *Diaspern* geht auf eine spezielle Webtechnik persischen Ursprungs für die Seidenproduktion im Lucca des 13./14. Jahrhunderts zurück. Die ein – oder zweifarbigen Stoffe, bei denen Grund und Muster oft gleichfarbig, aber haptisch nicht gleichwertig sind, wurden als *Diaspern* bezeichnet. In dieser Werkgruppe wird die Differenz zwischen Gedachtem (Bild) und Gemachtem (den darunterliegenden Blättern, bei denen die Schnitte nur noch Einzelteile des Urbildes stehen ließen) erfahr- und sichtbar.

Die Wahrnehmung an sich ist das übergeordnete Thema bzw. Leitmotiv in Hinsbergs Œuvre.



Zum Dialog zwischen Flächen und Räumen kommt bei der Betrachtung der Arbeiten aus der Werkgruppe **Lacunae** (lat. lacuna, Lücke, Loch) noch ein optisches Verwirrspiel hinzu. Der Blick wechselt zwischen Papiergrund und Leerstelle, zwischen vertikalen Linien und horizontalen Reihungen, zwischen Rot und Weiß. Hier wird der Leerstelle eine wichtige Rolle im dialogischen Prinzip zugewiesen. Sie schafft Räumlichkeit, sie trennt und verbindet, sie konturiert und öffnet, sie wird zum Zwischen-Raum, den die Imagination kontextuell zu überbrücken vermag.

Der einzige Farbton, den Katharina Hinsberg in den Werkserien *Lacunae* und *Gitter | Linien* für die Liniensetzungen

zulässt, ist Rot bzw. Rotorange. Für die Künstlerin schließt Rot (im Unterschied zu Blau oder Grün) Naturassoziationen aus und besitzt eine Signalwirkung. Andreas Schalhorn, Referent für moderne und zeitgenössische Kunst am Kupferstichkabinett Berlin, verweist in diesem Kontext auf die Bedeutung der Farbe Rot im Œuvre Hinsbergs, die für sie als Farbe steht „und damit auch nicht nur Farbe und Material, sondern auch Zeichen ihrer selbst ist“. (Vgl. Andreas Schalhorn, *Präparierte Linie, erweiterte Räume. Zu Katharina Hinsbergs zeichnerischen Arbeiten auf Papier*, in *Katharina Hinsberg, Itinerar / Traces*, hrsg. von der Galerie Fahnemann, Berlin, 2014, o. S.).

Aus der Werkgruppe **Gitter | Linien** zeigt die Ausstellung zwei Arbeiten, die 2012 entstanden sind. Das weiße Gitter trägt und umschließt den Aktionsraum der roten, freigestellten Linien, die in kreisenden, dynamischen Bewegungen ausgeführt sind.

Eine großformatige Arbeit aus dem Werkkomplex **Netze** von 2015 zeigt eine dichte netzartige Struktur. Andreas Schalhorn erkennt in den Arbeiten dieser Serie „ (...) die positiven Gegenstücke zu den negativen Schnitträumen von >Diaspern< (...)“. Zu sehen ist ein filigranes Liniengefüge, in dem die Spuren des Graphitstifts nicht gänzlich getilgt wurden – so dass die zugrundeliegende Existenz der Zeichnung partiell wahrgenommen werden kann.

## Kurzvita

1967 in Karlsruhe geboren, lebt und arbeitet **Katharina Hinsberg** auf der Raketenstation Hombroich bei Neuss. Nach ihrem Studium der bildenden Kunst in München, Dresden und Bordeaux von 1989 bis 1995 folgten u. a. Stipendien der Akademie Schloss Solitude, Stuttgart; des Kunstfonds des Landes Rheinland-Pfalz; Künstlerhaus Edenkoben; der Dieu Donnée Papermill in New York; der MUKA Printstudios in Auckland, Neuseeland oder der Chinati Foundation in Marfa, Texas. Von 2003 bis 2009 hatte Katharina Hinsberg eine Professur für Zeichnen an der Hochschule für Künste in Bremen inne. Seit 2011 lehrt sie als Professorin für Konzeptuelle Malerei an der Hochschule der Bildenden Künste Saar in Saarbrücken.

## Einzel- und Gruppenausstellungen (Auswahl):

**2016** Hamburger Kunsthalle (G), Kunstmuseum Ravensburg (E), Galerie Werner Klein Köln (E), Museum DKM, Duisburg (E) **2015/16** Museum Pfalzgalerie, Kaiserslautern (E)

**2015** Kunsthaus Baselland, Basel (E), Künstlerhaus Saarbrücken (E), Kunstmuseum Wolfsburg (G) **2014** K20, Düsseldorf (E), Galerie Fahnenmann, Berlin (E)

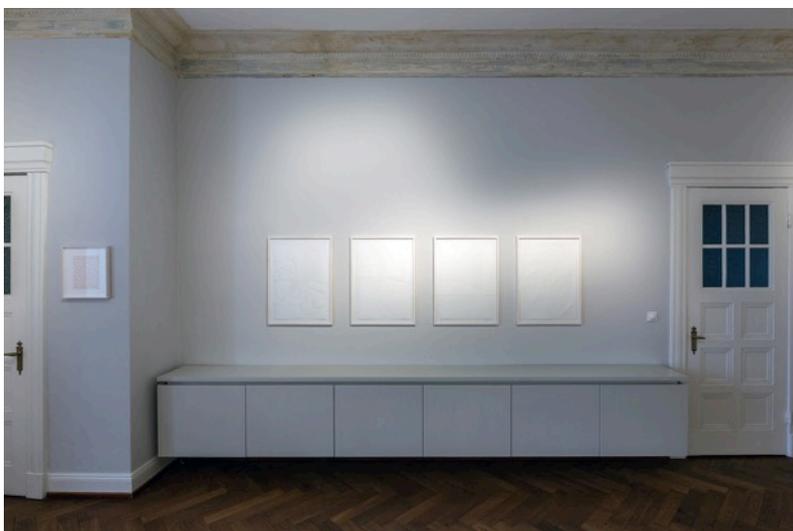
### ***Katharina Hinsberg. cutting edge***

Eröffnung: Mittwoch, 25. Mai 2016 von 19.00 – 21.00 Uhr.

Im Rahmen der Eröffnung findet ein Künstlergespräch zwischen Katharina Hinsberg und Dr. Petra Roettig (Leitung Sammlung Kunst der Gegenwart, Hamburger Kunsthalle) statt.

Laufzeit: 26. Mai 2016 – 21. Juli 2016

Öffnungszeiten: Dienstag bis Donnerstag 12.00 – 19.00 Uhr und nach Vereinbarung



Courtesy die Künstlerin und Drawing Room, Hamburg / Foto: Helge Mundt, Hamburg

*Drawing Room*  
Hofweg 6  
22085 Hamburg

Telefon: 0049 40 55 89 57 24  
contact@drawingroom-hamburg.de  
www.drawingroom-hamburg.de